

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Verbrechen aus Ehrsucht

Iffland, August Wilhelm

Mannheim, 1787

VD18 11521732-ddd

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-87428](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87428)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ruhberg Vater, hernach Christian.

Ruhb. V.

(Ist schon auf der Bühne, er sitzt und liest,
sieht nach der Uhr)

Drey Viertel auf vier — Nun werden sie bald hier
sehn. (Klingelt, Christian kommt) Ist mein Sohn zu
Hause?

Christian. Gewesen — und sagten, sie würden
bald zurückkommen.

Ruhb. V. Gut. Wer vorfährt oder sich mel-
den läßt wird nicht angenommen.

Christian. Sehr wohl. (ab)

Zweyter Auftritt.

Herr und Madam Ruhberg.

Ruhb. V. Meine Liebe. Sie haben treffliche Ein-
richtungen gemacht. Bey ihrer getroffenen Einschrän-
kung litt niemand, der uns lange gedient hat. —
Zwar, das durfte ich von ihrem Herzen erwarten.

Mad. Ruhb. Der Himmel weiß. Ich habe nicht
leicht einen schmerzlichen Auftritt gesehen. Sie wiß-
sen, es sind alle gute Leute. Keiner wußte woran er
war, — sie wollten, sagten sie: „gern um weniger
die-

dienen, sie wollten — ich konnte es nicht länger ertragen, ich schloß mich in mein Cabinet und weinte.

Ruhb. V. Ich stelle mir sehr lebhaft vor, was sie bey dem alten geduldet haben. — Auch habe ich eben deswegen ihnen vorschlagen wollen, ein anderes — etwa kleineres Haus zu beziehen, um alle Erinnerung von vordem zu verbannen.

Mad. Ruhb. O lieber Mann — das Haus ist lange bey meiner Familie gewesen —

Ruhb. V. Es kommt darauf an, wie mein Sohn steht — ob wir es behalten können oder nicht. Wenn er aber keine Schulden hätte, welches doch nicht zu vermuthen ist, so braucht er doch ansehnliche Unterstützung, ehe seine Geschäfte in Gang kommen.

Mad. Ruhb. Unterstützung? — Geschäfte? Sie vergessen —

Ruhb. V. (gütig) Was ich so gern vergesse, die Heyrath.

Mad. Ruhb. Ach! —

Ruhb. V. Hat er Anfrage gethan —

Mad. Ruhb. Ja.

Ruhb. V. Und die Antwort —

Mad. Ruhb. Ist noch nicht zurück.

Ruhb. V. Noch nicht zurück? — Lassen sie uns nicht weiter davon reden — Eduard wird doch kommen?

Mad. Ruhb. Gewiß.

E 5

Ruhb.

Rubb. V. Wenn es möglich ist — so seyn sie heiter an meinem Familienfeste.

Mad. Rubb. Werden sie Kummer an mir gewahr — ach! — so gilt er nur mir.

Dritter Auftritt.

Vorige, Obercommissarius Ahlden, Secretair Ahlden, von Louisen hereingeführt.

Obercomm. (noch unwendig) Ich habe zu bitten — wird nicht geschehen.

Rubb. V. Ah da sind sie!

Obercomm. Ey, ey, (tritt ein) sie sind gar zu artig Mamsell, gar zu artig.

Rubb. V. Seyn sie mir herzlich willkommen —

Obercomm. Ihr Diener Herr Kollega — gehorsamer Diener Madam —

Mad. Rubb. Mein Herr —

Secr. Wir kommen früher, als sie uns erwarteten. Das werden sie mir vergeben.

Rubb. V. Wollen sie nicht Platz nehmen.

Obercomm. Wenn sie erlauben — ich liebe die Bewegung im gehen und stehen — die Uebrigen werden sich ihrer Bequemlichkeit bedienen. — Ein recht allerliebstes Kind — ihre Mamsell Tochter, so artig und manierlich — so sedat. —

Louise. (zum Secret. Ahlden) O wie mich das freuet, daß ich ihm gefalle.

Obers

Obercomm. Wie alt ist das liebe Kind?

Mad. Ruhb. Neunzehn Jahr.

Obercomm. Neunzehn? — so alt, wie mein Justinchen wenn sie noch lebte. Auf Johannis werden es sieben Jahre, daß sie starb. — Warum setzen sie sich nicht? Richten sie sich nicht nach mir! Viel Sigen wäre mein Tod — Sigen, Wein, Kaffee und Traurigkeit, dafür muß ich mich gewaltig in Acht nehmen.

Ruhb. V. Da thun sie wohl.

Obercomm. Wenn ich nur ein wenig über Schilds Rand gehe, gleich kommt mein Accident — Das Blut steigt mir zum Kopfe, ich sehe alles doppelt und dreyfach.

Mad. Ruhb. Sie scheinen doch recht wohl zu sehn, auch —

Obercomm. So, so, — ein Paar allerliebste Schwänen haben sie in ihrem Garten, Madam! — Apropos — ist denn der Herr Sohn nicht da —

Mad. Ruhb. Er wird nachher die Ehre haben, ihnen —

Obercomm. Nach Zeit und Gelegenheit — presirt nicht —

Mad. Ruhb. Erlauben sie, er —

Obercomm. Wenn sie erlauben, werde ich die lieben Thierchen dann und wann besuchen, ich füttere sie so gern.

Mad.

Mad. Rubb. (verbeugt sich) Mein Sohn würde längst hier gewesen seyn, wenn —

Obercomm. (sagt zu Rubb. V.) Wissen sie denn, wer die reiche Amtsbogtey bekümmert (er nimmt ihn mit sich in den Hintergrund)

Mad. Rubb. (sieht ihm etwas empfindlich nach)

Secr. und Louise (sind in Verlegenheit)

Mad. Rubb. Ihr Herr Vater hat vielleicht vor der Hand Geschäfte mit meinem Manne, wenn das ist, so wollen wir. —

Secr. Noch nicht, glaube ich — (näher zu ihr) Es ist Liebe und Gütigkeit, wenn sie die Aussenseite entschuldigen, o wenn er ihnen näher bekannt seyn wird —

Rubb. V. Ich hätte doch nicht gedacht —

Obercomm. Cui favet, (wieder herunterkommend) lieber Herr Kollega — cui favet! — Nun was ich sagen wollte — die jungen Leute wollen uns in Verwandtschaft bringen?

Rubb. V. Ja lieber Ahlden, das hat sich so auf einmal gefunden.

Obercomm. Ich will ihnen sagen — wenn es ihr Wille ist — je nun — in Gottes Namen! — ich will nichts dagegen haben.

Mad. Rubb. Ich danke ihnen dafür. Für uns und meine Tochter, daß sie nichts dagegen haben wollen.

Ober:

Obercomm. Ja sehen sie — sie müssen mirs nicht übel deuten — Im Anfange hatt' ich dagegen.

Ruhb. V. (nur wenig befremdet) So?

Mad. Ruhb. (fast heftig) Das hör ich zum erstenmale in der That.

Obercomm. Ja, ja, im Anfange war ich gar nicht, davon erbauet.

Secr. Ja, mein Vater meynte —

Obercomm. Daß sein Sohn ihn reden lassen sollte! — also — wie gesagt, denn ich bin nun einmal so, — hinterm Berge halten und disimuliren, ist all mein Lebtag meine Sache nicht gewesen — Im Anfange — hatt' ich lieber — lieber gewollt, daß mir — Gott verzeih mir meine schwere Sünde, die hohen Herrn meine Rechnung nicht hätten passieren lassen, als daß der Mensch sich hier vergafft hätte.

Mad. Ruhb. Ich weiß nicht wie —

Obercomm. Sie erlauben, — es gehört zur Sache — ich will sie nicht beleidigen.

Mad. Ruhb. Ich gestehe, daß es mich einigermaßen befremdet —

Obercomm. Nur Geduld. Ich weiß, sie nehmen Raison an. Sehen sie — jeder Vater hat Ausichten für seine Kinder, und Entwürfe, wie sie zu Brod und Ehre gelangen sollen — so mochte ich denn nun für meinen Sohn auch ein Projectgen gehegt und gepflegt haben — dem diese Heyrath schnurstracks entgegenlief. Ja — und da werden sie pardoniren,
daß

daß ich Anfangs diese Heyrath nicht gern sah.
He — was sagen sie?

Mad. Rubb. O ja — der Fall ist mir wohl
begreiflich (mit Beziehung auf sich)

Obercomm. So sehr ich mich denn nun An-
fangs alterirt hatte — denn sehen sie, der Junge
hat mir noch in seinem Leben nicht so die Spitze gebo-
ten — — so dachte ich doch bald darauf: „Das Mäd-
chen ist brav — ist ein honettes Haus — den ein-
zigen Sohn hast du ja nur — sie ist ihm nun ein-
mal an die Seele gewachsen, zudem hat er sein
Wort gegeben — Wort muß man halten — ich
habe in meinem Leben noch kein Wort gebrochen,
und sollte Schuld seyn — Nein“ — Genug ich gab
mich drein. So steht die Sache nun. Wenn sie
beyde Aeltern nun ihre Einwilligung geben wollen,
so ist die Sache richtig.

Rubb. V. Sie sind ein biedrer rechtschafner
Mann. Ich gebe meine Einwilligung.

Mad. Rubb. Ich die Meinige.

Obercomm. Nun, das wäre also richtig —
aber — je nun es wird sich auch wohl geben.

Rubb. V. Was hätten sie noch.

Secr. Mein Vater —

Obercomm. Ja wenn ich wüßte — ich kann
nicht eher froh seyn, bis ich es gesagt habe.

Mad. Rubb. (gütig) O zögern sie nicht —

Ober.

Obercomm. Wahrhaftig? — Ich soll sprechen?
— ja es betrifft aber gerade sie —

Mad. Rubb. Um so mehr bitte ich — haben
sie Vertrauen auf mich —

Obercomm. (äußerst güthig) Sehen sie nur nicht
auf die Worte, die weiß ich nicht zu setzen, aber ich
meyne es warlich gut.

Rubb. V. Guter Mann!

Mad. Rubb. Wahrheit — zum Glück meiner
Kinder, thut nicht weh.

Obercomm. Brav! wahrhaftig brav! So billig
hätte ich mir sie nicht vermuthet. Nun sehen sie —
ihr Haus? Ist ein Haus, dessen Verwandtschaft Ehre
macht. Aber — nehmen sie mir es nicht übel —
ihre Lebensart ist mir zu groß. Darum bitte ich sie
nun herzlich — lassen sie die Kinder fein bürgerlich
zusammen haushalten. Nicht groß. Höre ich von
ab, und zusliegen der jungen Herrn von Spieltischen,
Lästerkompagnien, niedlichen Soupees und lustigen
Parthien, so weiß ich, daß es mit meinem Sohn zu
Ende ist, dann gräme' ich mich und gehe drauf.

Mad. Rubb. Ich wünsche meine Tochter glück-
lich — ich werde ihr mütterlich rathen, alle diese
Dinge zu vermeiden. Auch —

Obercomm. Liebe, scharmante Frau — Mein
Gott wie erkennt man die Frau — Nun freu ich
mich der Heyrath erst, da sie so brav — so herzens-
brav sind. Gott weiß, ich habe mich vor ihnen ge-
fürcht

fürchtet. Ey ey, ich habe ihnen Unrecht gethan — so wahr ich lebe — großes Unrecht.

Ruhb. V. Sie kannten sich beyde nicht.

Obercomm. Ey wir wollen manchen langen Abend zusammen verplaudern — sieh, sieh! — verschafft mir mein Karl noch so ein Paar herzgute Freunde ehe ich aus der Welt gehe (er drückt beyden die Hände) Und nicht wahr, ich darf kommen in meinem Alltagsrock?

Mad. R. Darf ich das ihnen noch beantworten!

Obercomm. Ja, den Rock habe ich nicht getragen? seit den neun Jahren, da unser Durchlauchtigster Prinz heyrathete — und weil ich sie noch nicht kannte, habe ich ihn heut angezogen. Geschicht nicht wieder!

Mad. Ruhb. (weint, und umarmt Louisen)

Ruhb. V. Was haben sie?

Mad. Ruhb. Soll ich nicht weinen? (zum Obercomm.) Ach mein Herr, meine Tochter — meine gehorsame Tochter kommt zu ihnen, wie — wie —

Obercomm. — Was —

Mad. Ruhb. Eine Bettlerin —

Ruhb. V. Ja, mein Herr — mit Nichts, mit gar nichts — kömmt sie zu ihnen. — Mein ist die Schuld — dieß peinliche Bekenntniß ist die geringste Buße für meinen Eigensinn in einer schwächlichen thörichtigen Marime. Ich ließ sie zur Bettlerin werden.

Ober-

Obercomm. Bettlerin — mit einem Herzen für die Noth von Tausenden? — Meine Kinder, ich trete euch meinen Dienst ab, und das wenige was ich habe! — Mädgen — füttere mich zu Tode, hörst du?

Louise. Mein Vater —

Mad. Ruhb. Ach, ich elende Mutter.

Obercomm. Ich bin alt — schlecht und recht — brauche nicht viel, und kann auch noch weniger brauchen lernen. Gebt mir ein Kämmerlein unter dem Dache — aber meine Kinder müssen gut wohnen.

Mad. Ruhb. Sie pressen mir Thränen aus —

Obercomm. Großen Ton hasse ich: Aber wenn den Leuten eine Bequemlichkeit des bürgerlichen Lebens abginge, wenn sie Mangel an stiller Hausfreude hätten, wenn ihnen nicht so viel übrig bliebe mit einem guten redlichen Freund des Lebens sich zu freuen, hie und da einen Elenden zu erquickern, einen Jammernden aufzurichten, so wollte ich auf Stroh schlafen, mir es am Munde abdarben, wollte Kinder unterrichten und abschreiben — bis sie hätten, daß sie so leben könnten.

Mad. Ruhb. Gott sey Dank — für ihr Herz und ihre Verwandtschaft.

Obercomm. Obs ihnen gleich nicht übel gehen soll.

Ruhb. V. Nun meine Liebe, werden sie nun fröhlich seyn, an meinem Familienseste?

§

Mad.

Mad. Ruhb. Ach — wäre Eduard nur auch so glücklich!

Ruhb. V. Wird auch werden! — Nun meine Kinder (Sie nähern sich) Wir sind einig. Junger Mann — ich gebe ihnen hier meine Tochter. — Machen sie sie glücklich — sie ist ein gutes Kind.

Mad. Ruhb. Mein Herr — seyn sie doch immer dieses Hauses eingedenk. Louise — vergiß deine Mutter nicht, und wenn es euch gut geht — vergeßst eures Bruders nicht. Seyd ihm Rathgeber und Stütze, wenn wir auch nicht mehr sind — so wird euch Gott segnen.

Ruhb. V. Ja darum bitte ich sie, und auch sie würdiger Mann.

Obercomm. Von Herzen — zwar hätte ich bey der Gelegenheit — indeß ein andermal.

Secr. Gott sey mein Zeuge, sie sollen sich in keiner Erwartung getäuscht finden, mein Vater — Liebe Mutter — sie werden ihre Tochter glücklich sehen. Eduard dem Freunde meiner jüngern Jahre — nun meinem Bruder — verspreche ich Bruder-Treue bis in den Tod.

Louise. (zu Ablers Vater) Werden sie ihre Tochter lieben? an ihren kindlichen Diensten Freude haben, lieber Vater?

Obercomm. Ja meine Tochter.

Louise Ihre Freude, ihr Zeitvertreib wird mein einziger Gedanke seyn,

Oberc

Obercomm. Ja! liebes Kind, wollen sie sich meiner annehmen? — Gott thut mir viel Gutes! Verlor mein liebes Weib, und hatte niemand, der mein Alter pflegte, und mir zusprach, wenn die Last zu schwer wurde — und habe nun so eine herrliche Schwiegertochter — und was mir die größte Freude macht, sie hat gerade die Art deiner seeligen Mutter — wenig Worte — aber das Herz im Auge — so ein Herz, von dem man Trost nehmen kann in dieser unruhigen Welt — Meine gute Charlotte, wenn du nun noch da wärest! — wenn du wüßtest, daß mir's noch so gut geht, nehmt mir's nicht übel — ich muß weinen — wenn ich an die gute Frau denke — sie war gar zu gut —

Ruhb. O. Weinen sie. Es ist ein tröstender Gedanke — daß der Platz, wo ein guter Mensch heraustrat — nach langen Jahren noch offen steht — und daß dem Weisen diese Lücke noch spät eine Thräne kostet.

Louise. Erzählen sie mir oft von ihr; nach ihrem Beispiel, und dem ihrigen, liebe Mutter — will ich lernen, meinen Karl glücklich zu machen.

Ruhb. O. (Pause) Ist's doch Schade, daß wir so alt sind — die Kinder werden glücklich seyn und wir sehen es nicht lange mehr (kleine Pause, niemand beweint sich)

Mad. Ruhb. Wer weiß, wie lange wir noch so beisammen sind? — (eine größere Pause)

Obercomm. Lieben Leute, das wird meinem Herzen zu viel. Gott segne euch, seyd glücklich. Nun Herr Kollega, kommen sie an unser Geschäft. Das sag ich euch: wenn wir wiederkommen — und es spricht mir einer noch vom Tod und Sterben — den schicke ich fort! — Nun kommen sie. Nach der Arbeit ist gut ruhen. Diesen Abend wollen wir lustig seyn. (Er will immer gehn, seine Fröhlichkeit steigt aber und macht ihn wiederkommen) Madam — unter uns, ich habe von Musikanten gehört: Von einem alten Manne, der, wenns darauf ankäme, keinen Spaß verdürbe, und von einer braven lieben Frau, die ihm den Ehrentanz nicht abschläge (ab mit Ruhberg Vater)

Vierter Auftritt.

Madame Ruhberg, Louise, Secr. Ahlden.

(eine kleine Pause)

Mad. Ruhb. Lieber Sohn, was haben sie vor einen würdigen Vater!

Louise. Ja wohl.

Secr. Er ist von strenger Redlichkeit — dann und wann zu gerade hin — aber gut wie man nur gut seyn kann.

Louise. Habe ich nicht gut gewählt, liebe Mutter?

Mad.

Mad. Ruhb. Wohl hast du das! ihr Herr Vater und ich, wir haben einander sehr verkannt. — Ich fürchte, er wird mich noch oft verkennen.

Secr. Haben sie vergessen in welcher Ergießung seines Herzens er ihnen vorhin Gerechtigkeit wiederfahren ließ?

Mad. Ruhb. Ich möchte diese gute Meynung so gern erhalten, aber ach — das sind für euch so glückliche Stunden, und ich kann euch meinen Kummer nicht verbergen —

Secr. (Ihre Hand küßend) Wollten sie das vor ihren Kindern?

Mad. Ruhb. Thränen zu eurer Freude!

Louise. Freude bey meiner Mutter Thränen?

Mad. Ruhb. Wo ist er, was macht er?

Secr. Ich verstehe sie —

Louise. (geht hinaus)

Mad. Ruhb. Aber fühlen können sie es wahrhaftig nicht, was in mir vorgeht. Wo ist er, warum ist er nicht hier? Heut nicht? jetzt nicht? — Es muß etwas mit ihm vorgehen.

Secr. Was könnte —

Mad. Ruhb. Das ist eben — ich fühle alles, was seyn könnte, und zittere vor dem, was ist. Er liebt seine Schwester unbegrenzt, und ist nicht da!

Secr. Vielleicht —

Mad. Ruhb. Er hatte obendrein versprochen da zu seyn, er hält sonst fest auf sein Wort (sehr bekümmert) und ist nicht da!

Secr. Wer weiß, ob nicht —

Mad. Ruhb. Nicht wahr — sie können nichts sagen —

Louise. (kömmt wieder)

Mad. Ruhb. Ist er noch nicht da?

Louise. — Nein —

Mad. Ruhb. — So viel Unruhe zu einer Zeit, wo jede Kleinigkeit, alles — auf das ganze Leben bestimmt. — Es gehet so vieles gegen meine Erwartung — ich hätte gern alles gut gemacht und habe alles schlimm gemacht. — Wie viele Aeltern sind in dem Fall, das erfüllt zu glauben, was sie für ihre Kinder wünschen — und wie wenige werden mir verzeihen.

Secr. Seyn sie gewiß die Thaten des Mannes, werden die Verirrungen des Jünglings verdunkeln.

Fünfter Auftritt.

Ruhb. Sohn. Vorige.

Louise. Da ist er.

Ruhb. S. — Komm' ich vielleicht zu spät?

Mad. Ruhb. Es wäre zu spät, weil es nicht zu früh war — geschweige daß —

Ruhb.

Rubb. S. Es ist mir leid; aber ich hatte unumgänglich auszugehen, und wurde an einigen Orten sehr aufgehalten — war der Baron Nitau noch nicht da?

Louise. Nein.

Rubb. S. Nicht? — Sonderbar!

Mad. Rubb. Hast du noch nicht Antwort erhalten?

Rubb. S. Nein.

Mad. Rubb. Das dauert lange —

Rubb. S. Je nun — trösten wir uns mit dem Sprichwort —

Louise. Vor aller Eilfertigkeit wirst du des fremden Herrn nicht gewahr —

Rubb. S. Mein lieber Bruder (umarmt Ahlden, zu den andern) Wir haben uns schon gesprochen —

Mad. Rubb. Eduard, wenn du doch da gewesen wärst, du hättest einen fürtrefflichen Mann kennen gelernt.

Rubb. S. Wen?

Louise. Meinen zweyten Vater.

Rubb. S. Ah — wo ist er und mein Vater — wo sind sie?

Mad. Rubb. Er war so zufrieden von deiner Schwester, so vergnügt, so gerührt, er hat Thränen vergossen. Wir wurden alle so schwermüthig, — die Sache fieng an eine so traurige Wendung zu nehmen — das wurde dem guten Manne zu viel, auf

einmal brach er ab, und — eines theils war es schon vorige Woche verabredet, dann auch — um sich zu zerstreuen — sie sind eben bey der Kassen- Uebergabe begriffen.

Rubb. S. Mein Gott!

{ Mad. Rubb. Was ist's?

{ Louise. Was hast du?

Rubb. S. (Säon gemäßig) Bey der Kassen- Uebergabe, sagen sie?

Mad. Rubb. Ja.

Louise. Warum findest du das so sonderbar?

Rubb. S. Ey — denken sie nur selbst — heut — Geschäfte (mit Beziehung) es ist sehr sonderbar!

Secr. Ja, das ist so seine Art und Weise — es war vorige Woche auf heut bestimmt, und in seiner Zeitrechnung thut er sich allemal viel darauf zu Gute — wie er sagt: zwey Fliegen mit einem Schlage zu treffen.

Rubb. S. (Ganz entfernt von den Uebrigen) O mein Gott!

Secr. Dagegen werden sie sehen, wie er heute lustig seyn wird, dem Jüngsten zum Poffen. — Wenn er seinen Dienst gethan hat, scheint er ganz ein andrer Mensch.

Sechs

Sechster Auftritt.

Hofrath Walter, Hofrätbin, Vorige.

Mad. Rubb. Schmälen muß ich mit ihnen lieber Better — so spät! — ist das freundschaftlich?

Hofrath. Die Schuld meiner Frau — noch eigentlicher aber, die liebe Gewohnheit ihres Geschlechts, nie mit dem Fuß fertig zu werden!

Hofrätbin. (zu Mad. M.) Ich habe Louisen mein herzliches Compliment über ihre Wahl schon gemacht.

Hofrath. Ja — es wird ein glückliches Paar —

Secr. Die Prophezeiung kommt von einem glücklichen Paare.

Hofrath. Nun Cousin Eduard, warum so still —

Rubb. S. Die Folge eines stechenden Kopfschmerzens — weswegen ich auch auf mein Zimmer — (will fort)

Hofrätbin. (ihn aufhaltend) Das glaubt ihr denn jungen Herrn auf sein Wort? — ich nicht. Es ist zu still bey uns —

Rubb. S. (abwendend) Es wird lebhafter werden!

Hofrätbin. Indes — ungerechnet des stechenden Kopfschmerzens, ungerechnet daß viele Damen über mich zürnen werden — ich rechne auf sie, als meinen Gesellschafter.

Rubb. S. Sie werden schlechte Unterhaltung finden!

F 5

Hofrath

Hofrath. Du darfst stolz seyn, wenn du den
Vetter eine Stunde behältst. Er ist als unbeständi-
ger Gesellschafter bekannt (von innen wird etlichemal stark
geilingelt.

Obercomm. (ruft) Zu Hülfe zu Hülfe.

Mad. Ruhb. Allmächtiger Gott!

Ruhb. S. Ich bin verloren!

Secr. Was ist —

Hofr. u. Hofrathin. Wer ruft?

(Mutter, Tochter, Secret Wlben, laufen nach der Thüre —
Ruhb. Sohn sieht ihnen gräßlich nach, Hofrath und Frau
siehen erschrocken, niemand betrachtet Ruhberg Sohn, als
sie an der Thüre sind, stürzt der

Siebenter Auftritt.

Der Obercommissär, Vorige.

Obercomm. (ihnen entgegen) Zurück! — Mein
Sohn, den Arzt, schnell — den Arzt! —

Mad. Ruhb. Mein Mann — mein Mann!

Louise. Ach Gott mein Vater!

Obercomm. Lauf, um Gotteswillen — lauf!

Secr. (ab)

Mad. Ruhb. Was ist meinem Manne zuge-
stossen? —

Obercomm. Eine starke Ohnmacht — haben sie
Salz bey sich.

Mad. Ruhb. Ja doch — — ja (will hinein)

Ober:

Obercomm. Bleiben sie zurück!

Mad. Ruhb. Wie —

Obercomm. Es kann nicht seyn.

Mad. Ruhb. Ich sollte nicht — wie —

Obercomm. Das Salz her! — da Herr Hofrath — auf Pflicht und Eid ihres Dienstes, lassen sie niemand hinein. — Niemand, wer es auch sey.

{ Louise. Mein Vater —

{ Hofrath. Aber —

Obercomm. Es geht nicht — hinein (er treibt ihn hinein, Madam Ruhberg hält er ab und schließt zu) So, Frau Hofrathin — wollen sie besorgen, daß niemad aus dem Hause geht und ins Haus kommt — als mein Sohn und der Doktor? Verhüten sie alles laufen und fragen der Domestiquen. *)

Hofrathin. (ab)

Mad. Ruhb. Um Gottes willen, warum soll ich nicht zu meinem Mann —

Obercomm. Still nur — still nur —

Louise. Lassen sie mich zu meinem Vater.

Obercomm. Madam, an der Kasse fehlen 5000 Rthlr. in Louisd'or.

{ Mad. Ruhb. Mein Gott!

{ Louise. Was sagen sie?

Ruhb. S. (fährt zusammen)

(Pause.)

Mad. Ruhb. Sagen sie wahr?

Ober.

*) Diese Scene muß sehr rasch gespielt werden.

Obercomm. Gezählt — gefehlt — gezählt und wieder gefehlt! — da lag ihr Mann wie todt zur Erde — ich sage wahr.

Ruhb. S. (verzweifelt) Mein Vater — mein Vater! (rennt nach der Thür, kömmt zurück zum Obercommissair) O lassen sie mich hinein, nur einmal noch ihn sehen, lassen sie mich hinein! — mein ganzes Leben für eine Minute bey meinem Vater! ich will seinen fliehenden Geist aufhalten — (er rennt an die Thüre wirft sich nieder) Vater, mein Vater, hörst du mich nicht?

Louise. Lebt er noch — o Gott, lebt er noch?

Obercomm. Still Kinder, schreckt den Mann nicht auf! Zurück junger Herr — hieher! — nicht gewinselt nicht geklagt; nicht geheuchelt; Rede und Antwort!

Ruhb. S. Ja — ja.

Obercomm. Wo ist das Geld hin, Madam? —

Mad. Ruhb. Weiß ich —

Obercomm. Das frag ich sie, die weiß, was im Hause vorgieng, die weiß, was außer dem Hause aufgieng.

Achter Auftritt.

Secretair A. Vorige, hernach der Hofrath.

Secr. Der Doktor wird gleich hier seyn — wie stehts? —

Louise. O schlecht!

Mad.

Mad. Kubb. Was haben sie gefragt? — ich weiß es nicht. — Bey Gott ich weiß es nicht! —

Obercomm. (hämisck) Nicht? — Wollte Gott ich müßte es nicht wissen! O du gutherziger Thor — bist so oft betrogen, und wirst doch wieder gefangen!

Mad. Kubb. Ach Gott, ich bin von mir — ich zittre an allen Gliedern — helft mir doch aufstehen —
Secretair und Louise (helfen ihr)

Secr. Mein Gott, was ist denn vorgegangen? — reiß mich aus dieser Angst.

Obercomm. (der unterdessen auf und niedergegangen war, trockenet sich die Stirne mit dem Tuch) Mich so in die Falle zu locken! Wartet ich will euch das Spielchen verderben! Also zur Sache — Es ist ein Hausdiebstahl, dann —

Secr. Was für ein Diebstahl?

Obercomm. Denn die Kasse ist nicht erbrochen noch beschädiget.

Secr. Was für eine Kasse?

Obercomm. Die Rentkasse, 5000 Rthlr. fehlen.

Secr. Heiliger Gott!

Obercomm. Also Madam, und sie junger Herr, sagen sie mir; kann die Summe ersetzt werden? — so — so ist's gut — so will ich nicht sehen, was ich sehe.

Mad. Kubb. Ach Gott, nein! — ja — vielleicht. Bringen sie uns nicht zur Verzweiflung.

Sofe

Sofrath. (aus dem Zimmer sehend) Still; kein Geräusch, er fängt an sich wieder zu erholen. (geht wieder hinein)

Obercomm. Also nicht ersetzt werden? — Gut! (gewaltfam an sich haltend) Es ist ein Haus-Diebstahl; sagen sie mir, auf wen sie Vermuthung haben, ehe ich öffentlich untersuche.

Mad. Ruhb. Wollen sie uns ins Verderben stürzen?

Obercomm. Zum letztenmale Madam — Ich frage wahrhaftig zum letztenmale, vermuthen sie was? (stärker) Wissen sie was?

Mad. Ruhb. So soll Gott nichts von mir wissen!

Obercomm. O wünschen Sie, daß er nichts von Ihnen wüßte —

Mad. Ruhb. Wie wollen sie —

Obercomm. Nein, ich kann nicht mehr — es frist mir das Herz ab. Mich so zu locken, mich weich zu machen, um — Verdammt sey mein Herz — wenn ich euch nicht dafür züchtige.

Mad. Ruhb. Ach Gott, mein Herr ich schwöre —

Obercomm. Da liegt der gute Mann, Er soll das Opfer von Lügnern, Betrügern und Dieben seyn. Nein bey Gott, er soll nicht. Ich will euch seine Ehre aus den Klauen reißen — seine Leiche soll in Frieden zur Ruhe kommen.

Secr.

Secr. Aber mein Vater! — ich kann nicht zu mir selber kommen.

Obercomm. Da sieh hin — sieh den Teufel an, dem siehst du auf der Stirne, was die Rabenmutter verläugnet.

Mad. Ruhb. Gerechter Gott! —

Obercomm. Sie habens! —

Mad. Ruhb. Ich?

Obercomm. Sie — sie sie! Ich will es schreien, bis ihr gottloses Gewissen erwacht.

Louise. Arme Mutter —

Secr. Mein Vater —

Ruhb. S. Ich bins —

Mad. Ruhb. Was?

Louise. Großer Gott!

Obercomm. So?

Secr. Ich ahndete es.

Ruhb. S. — Ja ich bins! ich bin vom Schicksal hingetrieben; ich bin bey den Haaren hingerissen — ich bin vom Teufel hingeführt. Ergehe über mich was die Gerechtigkeit will, der Fluch des Vaters und der Mutter — ich bins!

Louise. Weh uns!

Secr. (zu Mad. Ruhberg) Mein Gott, wie ist ihnen? — reden sie doch!

Mad. Ruhb. Niederträchtig handelst mein Blut nicht. (zum Obercomm.) Lassen sie ihn hinführen, wo sie wollen — er ist mein Sohn nicht — er werde ein
öffent.

öffentliches Opfer der Gerechtigkeit, mich kostet es keine Thräne.

Obercomm. Mich führt ihr nicht an! — Sie kannten die Gesellschaften, die er frequentirte, sie wußten seine Ausgaben — sie haben auch um das gewußt.

Mad. Aub. Ueber ihren niedrigen Angriff bin ich erhaben! — Sie zertreten mich elende Mutter — Gott hüte sie für Neue.

Obercomm. Lachen sie Madam — den Muth nicht verlohren! — Sie haben ihn erzogen, sie haben das stolze Herz erzogen, lachen sie —

Secr. Mein Vater um Gottes willen Mäßigung, lassen sie uns die Sache verbergen!

Neunter Auftritt.

Die Hofrätthin führt den Doktor durchs Zimmer ins Kabinet. Vorige.

Obercomm. So? hast du auch darum gewußt? haben sie dich durch Liebe bestochen? Habt ihr mich zum Opfer des Komplots machen wollen?

Secr. Mein Gott, wie kommen sie auf den Gedanken.

Louise. Bester Vater, verkennen sie uns denn ganz?

Obers

Obercomm. Schwiegervater meynt ihr, muß
End und Pflicht vergessen? — Gut, mich sollt ihr
nicht überlistet haben! — Ich kassire die Heirath.

{ Secr. Nimmermehr — sie wollten —
Louise. O Gott.

Obercomm. Ich kassire die Heirath!

{ Secr. So wahr Gott lebt, diese Verbindung
ist fest.

{ Mad. Ruhb. Meine unschuldige Tochter!

Obercomm. Ich will keine Verbindung mit stol-
zem Diebsgesindel.

Mad. Ruhb. (fällt entkräftet in einen Sessel)

Ruhb. S. Herr, beschimpfen sie mich, — mar-
tern sie mich — morden sie mich — Ich verdiene al-
les — aber wenn sie meine Mutter ferner mißhan-
deln, Herr, zittern sie.

Louise. Bruder, Bruder!

Ruhb. S. Ich habe nichts mehr zu verlieren.

Obercomm. Brav, brav, thue als ob du ehr-
lich wärst — brav!

Ruhb. S. Sagen sie mir, was sie wollen,
wenn sie meine Mutter mißhandeln, so achte ich nicht
meines Verbrechens, nicht ihres Alters — vergesse
mich — die Welt — alles!

Secr. Rasender! —

Louise. (hält ihren Bruder ab) Karl führe deinen
Vater weg —

6

Ober-

Obercomm. Ich will gehen — hängen sollst du nicht, aber —

Mad. Rubb. (springt auf und umfaßt ihn) Um des Barmherzigen Gottes willen!

Obercomm. Aber meinen letzten Heller vermach' ich für deine Versorgung im Zuchthause, Mörder! (reißt sich los und geht)

Zehenter Auftritt.

Ruhberg Vater, vom Hofrath und Doktor geführt.

Rubb. V. (ist entkleidet, vom Doktor geführt, tritt in in die Thüre) O meine Kinder.

(Hier muß der Vorhang schon im Fallen seyn.)

Rubb. S. (stürzt vor seinem Vater nieder, den die Mutter in ihren Armen hält) Mein Vater, verfluchen sie mich nicht.

Secr. Bleiben sie Vater. (ab)

Louise. (ihm nach) Karl rette uns!

Ende des vierten Aufzugs.

Fünf